

Konzeption

Kita

Kleyerstraße

Träger

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.
Gutleutstraße 160 - 164
60327 Frankfurt
Fon 069 743480-0
E-Mail jj-ev@jj-ev.de
www.jj-ev.de
Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2015

Einrichtung

Kita Kleyerstraße
Kleyerstraße 7
60326 Frankfurt
Fon: 069 870045479
Email: kita-kleyerstrasse@jj-ev.de

Inhaltsverzeichnis	Seite
Unser pädagogischer Gedanke	4
Die Kita Kleyerstraße	5
1.0 Organisatorische Rahmenbedingungen	6
1.1 Aufnahmekriterien	6
1.2 Öffnungszeiten	6
1.3 Personelle Besetzung	6
1.4 Räumlichkeiten	6
1.4.1 Gruppenräume	6
1.4.2 Außengelände	7
1.5 Kooperationen und Vernetzungen	7
2.0 Qualitätsziele	7
2.1 Unterstützung von Familien	7
2.2 Geschlechtsbewusste Erziehung	8
2.3 Interkulturelle Arbeit	8
2.4 Einzelintegration	8
2.5 Evaluation	8
3.0 Das Team	9
3.1 Kollegiale Zusammenarbeit	9
3.2 Engagement in der pädagogischen Arbeit	9
3.3 Fort – und Weiterbildungen	10
4.0 Zusammenarbeit mit den Familien, Beteiligungs- und und Beschwerdeverfahren und Kinderschutz	10
4.1 Erziehungs- und Bildungsgesellschaft als Ziel	10
4.2 Verständnis von Erziehungspartnerschaft	11
4.3 Beschwerdeverfahren	12
4.3.1 Beschwerden von Kindern	13
4.4 Kinderschutz	13
5.0 Gestaltung der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte	14
5.1 Zum Verständnis von Übergangssituationen	14
5.2 Übergang Familie – Kindertagesstätte: Eingewöhnungsphase	14
5.3 Stufen der Eingewöhnung	15

6.0 Bildungs- und Erziehungsziele	16
6.1 Beteiligung der Kinder – Partizipation	17
6.1.1 Der Morgenkreis	17
6.1.2 Mahlzeiten	18
6.1.3 Kleiderwahl	18
6.1.4 Kinderkonferenzen	19
6.2 Wertevermittlung	19
6.3 Sprachliche Bildung	19
6.4 Persönlichkeitsentwicklung	20
6.5 Medien	20
6.6 Lernumgebung	20
6.7 Sauberkeitserziehung	21
6.8 Übergänge gestalten	21
6.9 Sozialraum	22
7.0 Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte	22
7.1 Konkreter Tagesablauf	23
7.1.1 Tagesablauf der Krippe	23
7.1.2 Tagesablauf im Kindergarten	23
7.2 Feste	23
8.0 Beobachtungen und Dokumentationen	24
8.1 Arten von Beobachtungen und Dokumentationen	24
8.1.1 Portfolio	25
8.2 Ziele für Kinder, Eltern, Fachkräfte und andere Institutionen	26
8.2.1 Elterngespräche	26

Unser pädagogischer Gedanke

In unserer Kita Kleyerstraße betreuen wir Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt und begleiten sie in einer wichtigen Phase ihrer Entwicklung. Jedes Kind wird von uns als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen wahrgenommen und wertgeschätzt.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass wir die Lebenssituationen, Erfahrungen und Themen der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Wir greifen aktuelle Interessen auf und gestalten daraus Lern- und Bildungsprozesse, die die Kinder ganzheitlich fördern und ihnen ermöglichen, ihre Umwelt aktiv zu entdecken und zu verstehen.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan. Er dient uns als verbindlicher Rahmen, um die Bildungsprozesse der Kinder gezielt zu begleiten und ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen für einen gelungenen Start ins Leben zu schaffen.

Ein zentrales Anliegen unserer Einrichtung ist die gelebte Inklusion. Alle Kinder und ihre Familien sind bei uns willkommen – unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten, Religion oder Lebenssituation. Vielfalt verstehen wir als Bereicherung unseres Alltags. Wir schaffen eine Umgebung, in der sich jedes Kind angenommen, sicher und zugehörig fühlt.

Unsere Kita orientiert sich am Sozialraum des Stadtteils Gallus und greift dessen Lebensrealitäten aktiv auf. Wir verstehen uns als Teil des Gemeinwesens und gestalten Bildungsprozesse im Einklang mit dem Umfeld der Kinder und Familien.

Partizipation ist ein grundlegender Bestandteil unserer pädagogischen Haltung. Wir beteiligen die Kinder alters- und entwicklungsangemessen an Entscheidungen, die ihren Alltag betreffen. Dadurch stärken wir ihr Selbstbewusstsein, ihre Eigenverantwortung und ihre sozialen Kompetenzen. Die Kinder erleben, dass ihre Meinung zählt und sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstständigen, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten. Dabei legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle, wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien, um gemeinsam die bestmöglichen Bedingungen für das Aufwachsen der Kinder zu schaffen.

Die Kita Kleyerstraße

Träger der Einrichtung ist der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) in Frankfurt am Main. Er ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Der Verein ist assoziiertes Mitglied im Diözesan Caritasverband Limburg und als gemeinnützig anerkannt. Ziel des Jugend- und Suchthilfeverbundes JJ ist es, hilfebedürftigen, behinderten, gefährdeten oder psychisch kranken Menschen fachkundige Beratung und Lebenshilfe anzubieten. Die Angebote des Vereins sind Dienstleistungen in den Bereichen Jugend- und Familienhilfe, Suchthilfe, Gesundheitsförderung und Integrationshilfen. Sie sind untereinander zu einem differenzierten sozialen Dienstleistungsverbund vernetzt.

Der Verein ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich ambulante und stationäre Suchthilfe, Angebote der Jugendhilfe und Betreutes Wohnen nach DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Für den Geltungsbereich stationäre medizinische Rehabilitation liegt die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 und BAR/CaSu vor.

Die Kindertagesstätte Kleyerstraße in Frankfurt-Gallus eröffnete Dezember 2021. Es können insgesamt 54 Kinder in drei Gruppen betreut werden. Die Einrichtung gliedert sich in eine Krippengruppe (U3), in der 12 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren betreut werden, sowie in zwei Kindergartengruppen (Ü3) mit jeweils 21 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Kindertagesstätte ist aufgrund ihrer umfangreichen Öffnungszeiten sowie des gesamten Tagesablauf umfassenden pädagogischen Konzepts als Ganztageseinrichtung zu verstehen. Das pädagogische Handeln orientiert sich am situationsorientierten Ansatz, der auch die Einzelintegration von Kindern mit Behinderungen einschließt. Er bildet die Grundlage für ein tolerantes und offenes Miteinander, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft, Konfessionen sowie Kinder mit Behinderungen Wertschätzung und Akzeptanz erfahren.

1.0 Organisatorische Rahmenbedingungen

1.1 Aufnahmekriterien

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von 10 Monaten bis zum Eintritt in die Grundschule betreut. Inklusion ist für uns ein selbstverständlicher und gelebter Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, weshalb wir Kinder mit besonderem Förderbedarf im Rahmen der Einzelintegration ausdrücklich willkommen heißen und individuell begleiten. Grundlage einer Aufnahme ist die Anmeldung im „Kindernet“ der Stadt Frankfurt. (<https://www.kindernetfrankfurt.de>).

1.2 Öffnungszeiten

Die Tagesstätte hat Montag bis Freitag von 7.30 Uhr – 17.00 Uhr geöffnet.

Folgende Module können von den Eltern gewählt werden:

Halbtagesplatz:	07:30 Uhr – 12:00 Uhr
2/3 Platz:	07:30 Uhr – 14:30 Uhr
8 Std. Platz:	07:30 Uhr – 15:30 Uhr
Ganztagesplatz:	07:30 Uhr – 17:00 Uhr

Die Höhe der Elternbeiträge wird vom Stadtschulamt der Stadt Frankfurt geregelt.

1.3 Personelle Besetzung

Jede Gruppe ist mit einer pädagogischen Fachkraft als Gruppenleitung und mindestens einer weiteren pädagogischen Fachkraft besetzt. Die Leitung der Kita ist vom Gruppendienst freigestellt. Sie entlastet das Kitapersonal durch die Übernahme von organisatorischen Aufgaben, Infogesprächen und ggf. durch Krankheitsvertretungen. Die Leitung wird durch eine pädagogische Fachkraft vertreten, die sowohl feste Bürozeiten übernimmt als auch im Kinderdienst eingesetzt ist. So wird gewährleistet, dass organisatorische Abläufe und pädagogische Arbeit eng miteinander verknüpft bleiben und gleichzeitig eine kontinuierliche Ansprechbarkeit für Kinder, Eltern und Mitarbeitende besteht. Außerdem sind in der Kita Erzieherhelferinnen, sowie Teilhabeassistentinnen tätig.

6

1.4 Räumlichkeiten

1.4.1 Gruppenräume

Die Kita Kleyerstraße befindet sich in einem Neubaukomplex im Frankfurter Gallus. Die gesamte Einrichtung ist im Erdgeschoss und somit barrierefrei. Der lange Flur ermöglicht schon beim Bringen am Morgen ein erstes Aufeinander treffen der Kinder und Eltern auch Gruppenübergreifend. Jede Gruppe verfügt über zwei Gruppenräume sowie ein eigenes Badezimmer. Der Hauptgruppenraum ist großzügig gestaltet und mit einer Hochebene, einer Lesecke sowie einer Bau- und Spielecke ausgestattet.

Im Ü3-Bereich wird der Nebenraum als Speiseraum genutzt und steht außerhalb der Mahlzeiten als zusätzlicher Spiel- und Gestaltungsraum für kreative Angebote zur Verfügung.

Im U3-Bereich wird der Hauptgruppenraum auch für die Mahlzeiten genutzt, während der Nebenraum als Schlafrum dient. Das angrenzende Badezimmer ist mit einem großzügigen Wickelbereich ausgestattet und ermöglicht eine kindgerechte

und hygienische Pflege. Im vorderen Bereich der Kindertagesstätte befinden sich sowohl der Kreativ- und Werkraum als auch der Bewegungsraum, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung sowie zur motorischen Förderung bieten. Der Bewegungsraum wird zudem flexibel für gezielte Angebote und als Ausweichfläche bei ungünstiger Witterung genutzt. Ebenfalls in diesem Bereich angesiedelt sind das Besprechungszimmer, das für Teamsitzungen sowie Eltern- und Vertragsgespräche genutzt wird, sowie das Leitungsbüro, das als organisatorischer Mittelpunkt der Einrichtung dient.

1.4.2 Außengelände

Die Kita verfügt über ein Außengelände, das allen drei Gruppen gemeinschaftlich zur Verfügung steht und von allen Kindern genutzt werden kann. Der Außenbereich bietet vielfältige Möglichkeiten für Bewegung, Spiel, Begegnung und Erholung und stellt einen wichtigen Bestandteil unseres pädagogischen Alltags dar.

Den Kindern stehen dort unterschiedliche Spiel- und Bewegungsmaterialien zur Verfügung, die ihre motorische Entwicklung, Kreativität und Selbstständigkeit fördern. Das Außengelände umfasst unter anderem einen großen Sandkasten, eine Nestschaukel, einen Kletterturm sowie eine kleine Rutsche. Darüber hinaus haben die Kinder die Möglichkeit, mit verschiedenen Fahrzeugen und Rädchen zu fahren und ihre Bewegungsfreude aktiv auszuleben. Zusätzlich laden Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein.

1.5 Kooperationen und Vernetzungen

Grundsätzlich sehen wir die Kindertagesstätte als einen Bestandteil des Stadtteils und arbeiten daher mit allen dort relevanten Einrichtungen zusammen.

Eine fachliche Zusammenarbeit mit anderen Trägern von Kindertageseinrichtungen in Frankfurt ist gewährleistet. Insbesondere ist hier der Caritasverband Frankfurt zu nennen. Darüber hinaus hat u.a. die Kooperation mit dem Stadtschulamt, dem Jugend- und Sozialamt und den Sozialrathäusern der Stadt Frankfurt, den Erziehungsberatungsstellen, Frühfördereinrichtungen, Gesundheitsamt, Stadtbücherei, Zahnarzt, der Polizei, Feuerwehr sowie anderen Trägern der sozialen Arbeit in Frankfurt einen wichtigen Stellenwert. Auch die Kooperation mit ortsansässigen Einzelhändlern ist bereichernd und wichtig.

2.0 Qualitätsziele

2.1 Unterstützung von Familien

Für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte hat die Zusammenarbeit mit den Eltern einen hohen Stellenwert. Dabei orientieren wir uns in unserem pädagogischen Konzept am Bedarf der Familien insbesondere mit Blick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Förderung ihrer Erziehungskompetenz. Wir streben an, die Eltern an Entscheidungen der Erziehung und Betreuung zu beteiligen. Dies soll durch regelmäßige Elternabende, den Elternbeirat, gemeinsame Aktionen, Feste, und regelmäßige Elterngespräche zum aktuellen Entwicklungsstand des Kindes geschehen.

Durch die langen Öffnungszeiten, die breite Altersspanne und die Möglichkeit zur Einzelintegration gewährleisten wir ein breites familienunterstützendes Angebot.

2.2 Geschlechtsbewusste Erziehung

Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Kita-Alltag benennen wir geschlechtliche Unterschiede bewusst und reflektieren dabei sowohl den alltäglichen Sprachgebrauch als auch traditionelle Geschlechterrollen kritisch. Die kindliche Sexualität wird von uns akzeptiert und respektiert und im Rahmen der jeweiligen Entwicklungsstufe sensibel begleitet. Ziel ist es, den Kindern einen bewussten und selbstbestimmten Umgang mit ihrem eigenen Geschlecht zu ermöglichen. Geschlechterrollen werden dabei nicht festgeschrieben, sondern bewusst aufgebrochen: Spiel- und Arbeitsbereiche stehen allen Kindern gleichermaßen offen, unabhängig von traditionellen Zuschreibungen. Alle Kinder werden gleichermaßen einbezogen und zur aktiven Teilnahme an den Angeboten ermutigt

2.3 Interkulturelle Arbeit

In der interkulturellen Arbeit nimmt das Kennenlernen verschiedener Kulturen und Religionen einen zentralen Stellenwert ein. Dabei werden die Eltern und die Kinder im Kontext ihrer speziellen familiären Kulturerfahrungen und Identitäten wahrgenommen. Sie haben die Möglichkeit Werte, Normen und Sitten der jeweiligen Familienkultur in den Kita-Alltag einzubringen. So können Kinder aller Herkunftskulturen davon profitieren und entwickeln eine interkulturelle Kompetenz. „Interkulturelle Kompetenz ist ein Bildungsziel und eine Entwicklungsaufgabe, die Kinder und Erwachsene, Inländer und Migranten oder ethnische Minderheiten gleichermaßen betrifft.“ (BEP 2007: 48)

Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen, den unterschiedlichen Normen und Werten, sowie den Differenzen und Gemeinsamkeiten ist eine grundsätzliche Voraussetzung für das Zusammenleben. Es soll für die Kinder früh erfahrbar werden, dass die eigene Kultur und Lebensweise eine unter vielen ist und alle eine Daseinsberechtigung haben. Dies fördert früh Toleranz gegenüber anderen Kulturen. Dabei hilft das Feiern und Begehen unterschiedlicher Feier- und Festtage im Kita-Alltag und trägt wesentlich zu Verständnis und Toleranz zwischen den Kindern, aber auch zum Abbau kultureller Barrieren zwischen den Erwachsenen bei.

8

2.4 Einzelintegration

Die Integration bzw. Inklusion von Kindern mit Behinderung ist ein fester und selbstverständlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen die gemeinsame Betreuung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung als bereichernden Lern- und Entwicklungsprozess für alle Beteiligten. Ziel ist die Förderung von gegenseitiger Akzeptanz, Wertschätzung und Toleranz im täglichen Miteinander. Kinder mit Behinderung werden in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit umfassend einbezogen, um ihre ganzheitliche Entwicklung bestmöglich zu unterstützen und ihre sprachlichen, motorischen, emotionalen, sozialen sowie kognitiven Kompetenzen individuell zu fördern.

2.5 Evaluation

Regelmäßige Elternbefragungen sind ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung und der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Familien. Sie bieten den Eltern die Möglichkeit, ihre Erfahrungen, Wünsche, Anregungen und Rückmeldungen zur pädagogischen Arbeit und zum Alltag der Einrichtung

einzubringen. Die Ergebnisse unterstützen uns dabei, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Unter anderem führen wir wirkungsorientierte Elternbefragungen durch, die sich auf die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder beziehen. Dabei erhalten Eltern die Möglichkeit, ihre Wahrnehmung hinsichtlich der Entwicklungsschritte, Interessen und Fortschritte ihres Kindes mitzuteilen. Die Rückmeldungen der Familien helfen uns, die Wirkung unserer pädagogischen Arbeit besser einzuschätzen und die individuellen Bedürfnisse der Kinder noch gezielter in den Blick zu nehmen. Gleichzeitig stärken die Befragungen die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und schaffen Transparenz sowie eine aktive Beteiligung der Eltern am Kita-Alltag.

3.0 Das Team

Das Team der Kindertagesstätte engagiert sich für die Bedürfnisse von Kindern und Eltern und stellt ein qualitativ hochwertiges Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot bereit. Dabei wird besonderer Wert auf eine freundliche und offene Atmosphäre gelegt, in der sich die Kinder wohlfühlen und grundlegende soziale Kompetenzen entwickeln können.

In einem von Vertrauen und gegenseitigem Respekt geprägten Umfeld werden die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung und ihrem gemeinschaftlichen Handeln begleitet und gestärkt. Der Umgang zwischen Fachkräften, Kindern und Eltern ist partnerschaftlich, wertschätzend und respektvoll. Diese Haltung bildet die Grundlage für eine gelingende und lebendige Erziehungspartnerschaft.

9

Ein kontinuierlicher und persönlicher Austausch mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die Einrichtung fördert Begegnungen und unterstützt Familien kompetent in Erziehungsfragen. Grundlage hierfür ist eine konstruktive Teamarbeit, die sich durch fachliche Kompetenz, Engagement sowie einen offenen und kooperativen Umgang innerhalb des Teams auszeichnet.

Ziel der Einrichtung ist es, die Qualität der pädagogischen Arbeit nachhaltig zu sichern, kontinuierlich weiterzuentwickeln und flexibel auf neue Anforderungen zu reagieren. Dabei versteht sich die Kindertagesstätte als dienstleistungsorientierte Einrichtung, die offen und anpassungsfähig auf die Bedürfnisse von Kindern und Familien eingeht

3.1. Kollegiale Zusammenarbeit

Die Qualität der pädagogischen Arbeit basiert auf einer stimmigen und verlässlichen Teamkultur. Werte, die Kinder und Eltern in der Einrichtung erleben, werden im Team gelebt und prägen die Atmosphäre im Alltag. Die Mitarbeitenden verstehen sich als gleichwertige Mitglieder mit klaren Verantwortungsbereichen und bringen sich engagiert in die Gesamtentwicklung der Einrichtung ein. Ein offener, ehrlicher Austausch, gegenseitiges Zuhören sowie ein respektvoller und solidarischer Umgang bilden die Grundlage der Zusammenarbeit.

3.2 Engagement in der pädagogischen Arbeit

Die Bedürfnisse von Kindern und Familien stehen im Mittelpunkt des Handelns.

Durch ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten wie Projekten, Ausflügen, Festen und Bildungsangeboten wird der Alltag bereichert und der Gemeinschaftssinn gestärkt.

3.3 Fort- und Weiterbildung

Die kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeitenden wird durch gezielte Förderung, Freistellungen und finanzielle Unterstützung sichergestellt. Art und Umfang der Fortbildungsmaßnahmen orientieren sich am individuellen Qualifikationsstand sowie an den Anforderungen der Einrichtung. Ergänzend dazu werden trägerinterne Schulungen durchgeführt, die auf die spezifischen Aufgaben vor Ort abgestimmt sind. Leitungen sowie pädagogische Fachkräfte haben zudem die Möglichkeit, eigene Vorschläge für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen einzubringen, um individuelle Interessen, aktuelle pädagogische Themen und die Bedürfnisse der Einrichtung gezielt zu berücksichtigen

Ziel ist es, die fachliche Qualität nachhaltig zu sichern und innovative Impulse für die pädagogische Arbeit zu fördern.

4.0 Zusammenarbeit mit den Familien, Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren und Kinderschutz

4.1 Erziehungs- und Bildungsgesellschaft als Ziel

Grundlegend für unsere Arbeit ist unser humanistisches Menschenbild und die Herkunft des Vereins aus kirchlichen Wurzeln. Zu uns kommen Menschen aus allen gesellschaftlichen Verhältnissen mit unterschiedlichen Konfessionen, Weltanschauungen und Nationalitäten. Wir begegnen den Familien und Kindern hilfsbereit, offen, respektvoll und einfühlsam unter Anerkennung ihrer Individualität. Wir begleiten sie in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu einem für sie selbstständigen und eigenverantwortlichen Leben. Diese Grundhaltung ist richtungsweisend für unsere Arbeit mit den Kindern und Eltern in der Kita.

10

Unser pädagogisches Handeln basiert auf der Überzeugung, dass jedes Kind eine unantastbare Würde besitzt und ein Recht auf individuelle sowie bestmögliche Förderung seiner Fähigkeiten und Begabungen hat. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die ganzheitliche Unterstützung der Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung. Wir begleiten die Kinder achtsam auf ihrem Entwicklungsweg, stärken ihre Kompetenzen und fördern die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Dabei schaffen wir Lern- und Erfahrungsräume, die eigenständiges Handeln und Alltagslernen ermöglichen, ohne vorgefertigte Lösungen vorzugeben. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, eigene Erfahrungen zu machen, Herausforderungen selbstständig zu bewältigen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Deshalb respektieren wir die individuellen Entwicklungszeiten und orientieren uns an den persönlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen der Kinder. Durch gezielte Impulse und entwicklungsfördernde Anreize unterstützen wir sie dabei, ihre Potenziale zu entfalten und neue Fähigkeiten zu erwerben. Unsere pädagogische Arbeit knüpft an den Stärken der Kinder an. Gleichzeitig bieten wir unterstützende Begleitung bei besonderem Förderbedarf, insbesondere im Bereich der körperlichen und motorischen Entwicklung sowie der emotionalen und sozialen Kompetenzen. Ziel ist

es, jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen, zu stärken und ihm bestmögliche Entwicklungs- und Teilhabechancen zu eröffnen.

4.2 Verständnis von Erziehungspartnerschaft

Unsere Kindertagesstätte versteht sich als familienergänzende und unterstützende Bildungseinrichtung, die Kinder im Alter von zehn Monaten bis zum Eintritt in die Schule auf ihrem individuellen Entwicklungsweg begleitet. Dabei bildet eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, Eltern als wichtigste Bezugspersonen und Experten ihrer Kinder anzuerkennen und gemeinsam Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu übernehmen. Eltern werden von uns mit ihren individuellen Interessen, Bedürfnissen, Ressourcen und besonderen Lebenssituationen wahrgenommen und wertgeschätzt. Diese Grundhaltung bildet die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und für die gemeinsame Entwicklungsbegleitung und Förderung des Kindes.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht stets das Wohl des Kindes. Die Entwicklungsbegleitung des Kindes ist auf die aktive Mitarbeit der Eltern angewiesen und beginnt bereits mit der Eingewöhnungszeit. Diese wird gemeinsam mit den Eltern behutsam und individuell gestaltet, damit das Kind Vertrauen aufbauen und sich in der neuen Umgebung sicher und geborgen fühlen kann. Die Eingewöhnungsphase verstehen wir zugleich als wichtigen Startpunkt für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Auch nach der Eingewöhnung ist uns ein kontinuierlicher Austausch mit den Eltern wichtig. Regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bieten Raum, gemeinsam auf die Entwicklung des Kindes zu schauen. Grundlage dieser Gespräche sind die Beobachtungen der Fachkräfte zum individuellen Entwicklungsstand des Kindes. Gleichzeitig ist uns die Sichtweise der Eltern besonders wichtig, um die Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsschritte des Kindes im pädagogischen Alltag bestmöglich berücksichtigen zu können. Bei Bedarf bieten wir zusätzlich individuelle Beratungsgespräche zur weiteren Förderung und Unterstützung des Kindes an.

Im Alltag schaffen wir vielfältige Möglichkeiten für Information, Austausch und Beteiligung. Dazu gehören strukturierte Tür- und Angelgespräche, Aushänge, bildhafte Dokumentationen von Ausflügen und Präsentationen von Kinderwerken. Durch flexible Gesprächszeiten berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebens- und Arbeitszeiten der Familien und ermöglichen Eltern, Anliegen, Fragen, Sorgen oder Konflikte in einem geschützten Rahmen anzusprechen.

Darüber hinaus bieten wir themenbezogene Elternabende, Kooperationen mit anderen Institutionen, Hilfestellungen bei Alltagsfragen sowie Informationen zu psychosozialen Diensten, Bildungs- und Freizeitangeboten an. Diese Angebote dienen dazu, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und sie im Familienalltag unterstützend zu begleiten.

Die aktive Beteiligung der Eltern am Kita-Alltag ist uns ein besonderes Anliegen. Eltern haben die Möglichkeit, sich bei Festen, Eltern-Kind-Aktionen oder anderen gemeinsamen Aktivitäten einzubringen und so das Leben in der Kindertagesstätte

mitzugestalten. Gemeinsame Veranstaltungen fördern nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita, sondern stärken auch den Austausch und die Vernetzung der Familien untereinander.

Die Interessen der Eltern werden zudem durch den Elternbeirat vertreten. Dieser fungiert als Sprachrohr der Elternschaft und unterstützt die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Familien und Einrichtung. Gemeinsam können Impulse zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie zur Verbesserung der Rahmenbedingungen eingebracht werden.

Unser Ziel ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern als gleichwertige und gleichberechtigte Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Offenheit, Vertrauen, Transparenz und gegenseitiger Respekt prägen unser Miteinander und schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder, Eltern und Fachkräfte gleichermaßen willkommen und angenommen fühlen.

4.3 Beschwerdeverfahren

Zum Umgang mit Beschwerden gibt es eine festgelegte Verfahrensanweisung des Trägers JJ: „Übergeordnetes Ziel des Beschwerdemanagements im Verein ist die Korrektur und Vorbeugung fehlerhafter Abläufe in den Einrichtungen JJ. Auf aktuelle Beschwerden soll zeitnah, angemessen und kompetent eingegangen werden. Zukünftige Beschwerden sollen durch geeignete Vorbeugungs- und Verbesserungsmaßnahmen verhindert werden. Es gilt das „Prinzip der obersten Leitung“, d.h. Beschwerden werden an die/den jeweils Vorgesetzte/n weitergegeben und zeitnah bearbeitet.“

Ein offener, respektvoller und vertrauensvoller Umgang mit Anliegen, Anregungen und Kritik ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Beschwerden als Chance zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung und als wichtigen Beitrag zu einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

Uns ist es wichtig, den Eltern Raum und Zeit zu geben, ihre Wünsche, Bedürfnisse, Anregungen und auch Kritik offen zu äußern. Bereits bei der Aufnahme ihres Kindes informieren wir die Familien über die Beschwerdekultur unserer Kindertagesstätte und die verschiedenen Möglichkeiten des Austauschs. Ein kontinuierlicher Dialog zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften trägt dazu bei, Missverständnisse frühzeitig zu klären und gemeinsam Lösungen zu finden.

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung oder die Elternvertretung zu wenden. Dabei legen wir großen Wert auf einen professionellen, wertschätzenden und lösungsorientierten Umgang mit allen Anliegen. Beschwerden werden ernst genommen, vertraulich behandelt und zeitnah bearbeitet.

Regelmäßige Informations- und Austauschmöglichkeiten unterstützen eine offene Kommunikation zwischen Familien und Einrichtung. Es findet jährlich ein Entwicklungsgespräch statt, in denen neben der Entwicklung des Kindes auch Raum für Wünsche, Anregungen und Rückmeldungen der Eltern besteht.

Auch im Rahmen von Elternabenden und gemeinsamen Veranstaltungen schaffen wir Möglichkeiten für Austausch, Beteiligung und konstruktive Gespräche. Wir möchten Eltern ermutigen, ihre Sichtweisen einzubringen und aktiv am Leben der Kindertagesstätte mitzuwirken.

Der jährliche Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit der Eltern ist ebenfalls ein Instrument des Beschwerdemanagements. Der Fragebogen wird anonym ausgefüllt und die durch die Auswertung erhaltenen Ergebnisse werden im Alltag integriert.

4.3.1 Beschwerden von Kindern

Auch die Anliegen und Beschwerden der Kinder nehmen in unserer Einrichtung einen wichtigen Stellenwert ein. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, deren Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden. Deshalb haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, ihre Unzufriedenheit, Sorgen oder Veränderungswünsche zu äußern.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei altersgerecht und unterstützen sie darin, ihre Gefühle und Anliegen wahrzunehmen und auszudrücken. Beschwerden der Kinder werden von uns ebenso wertschätzend und ernsthaft behandelt wie die Anliegen der Erwachsenen.

Damit Kinder erleben, dass ihre Meinung Bedeutung hat und Veränderungen bewirken kann, erhalten sie die Möglichkeit, ihre Beschwerde oder ihren Wunsch – je nach Entwicklungsstand – beispielsweise durch Bilder, Symbole oder andere Visualisierungen darzustellen. Anliegen, die Veränderungen im Alltag oder in organisatorischen Abläufen betreffen, werden in die wöchentlichen Dienstbesprechungen des Teams eingebracht und gemeinsam reflektiert sowie bearbeitet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder erfahren, dass ihre Meinung gehört wird. Deshalb werden sie altersentsprechend über den Stand der Bearbeitung und mögliche Ergebnisse informiert. Auf diese Weise fördern wir Partizipation, Mitbestimmung und das Vertrauen der Kinder in ihre eigene Wirksamkeit.

13

4.4 Kinderschutz

Das mit der Stadt Frankfurt am Main abgestimmte Schutzkonzept der Kindertagesstätte sowie die darin festgelegten Standards und Verfahrensweisen stellen sicher, dass der gesetzliche Auftrag zum Schutz des Kindeswohls gemäß § 8a und § 72a SGB VIII in der Kita Kleyerstraße umgesetzt wird. Grundlage hierfür ist die Vereinbarung zwischen der Stadt Frankfurt und dem Träger Jugendberatung und Jugendhilfe zum Verfahren nach § 8a SGB VIII zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung sowie zur persönlichen Eignung der Fachkräfte nach § 72a SGB VIII.

Die Standards und Verfahrensweisen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages sind für alle Mitarbeitenden der Kita Kleyerstraße verbindlich. Die Bearbeitung möglicher Gefährdungssituationen erfolgt stets unter Einhaltung der vorgegebenen Verfahrensabläufe und erfordert eine umfassende schriftliche Dokumentation. In den regelmäßigen Teamsitzungen ist das Thema Kinderschutz ein fester Bestandteil der Tagesordnung. Beobachtungen sowie besondere Vorkommnisse im Hinblick auf mögliche Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung werden gemeinsam reflektiert und fachlich besprochen.

Im Rahmen unseres Gewaltschutzkonzeptes verfügt die Einrichtung zudem über eine gemeinsam vom Team erarbeitete Verhaltensampel, die den Fachkräften Orientierung für professionelles pädagogisches Handeln sowie für grenzachtendes Verhalten im Alltag bietet. Darüber hinaus wurde eine einrichtungsbezogene Risikoanalyse durchgeführt, um mögliche Gefährdungspotenziale innerhalb der Einrichtung zu erkennen und präventive Schutzmaßnahmen zu entwickeln. Sowohl

die Verhaltensampel als auch die Risikoanalyse werden regelmäßig im Team überprüft, reflektiert und weiterentwickelt.

Ergänzend hierzu verfügt die Kindertagesstätte über ein eigenes sexualpädagogisches Konzept. Diese Konzepte dienen als verbindliche Grundlage für das pädagogische Handeln im Alltag. Sie unterstützen die Fachkräfte dabei, Kinder in ihren Rechten zu stärken, Grenzverletzungen vorzubeugen und einen achtsamen, respektvollen Umgang miteinander zu gewährleisten. Die Inhalte werden regelmäßig im Team reflektiert, überprüft und weiterentwickelt, um die pädagogische Qualität sowie den Schutz der Kinder kontinuierlich sicherzustellen. Dem Team der Kita Kleyerstraße stehen darüber hinaus bei Bedarf insoweit erfahrene Fachkräfte des Trägervereins JJ e. V. beratend und unterstützend zur Verfügung.

5.0 Gestaltung der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte

5.1 Zum Verständnis von Übergangssituationen

„Kinder erleben im Laufe der ersten Jahre verschiedene Übergänge, so z. B. von der Familie in die Kindertageseinrichtung, die Kindertagespflege und später in die Grundschule. Diese besonderen Situationen und Lernabschnitte werden eingehend beobachtet. Es werden bildungsortübergreifend ineinandergreifende und aufeinander aufbauende pädagogische Konzepte entwickelt, um Kinder dabei bestmöglich begleiten und unterstützen zu können.“ (BEP 2007 12. Auflage, S.19)

Übergänge sind Entwicklungsaufgaben, die alle Kinder bewältigen müssen. Ein erfolgreich bewältigter Übergang stärkt das kindliche Selbstbewusstsein sowie die seelische Widerstandskraft. Wie das Kind einen Übergang bewältigt, hängt davon ab, wie das Kind sich selber fühlt, wo es steht und wie es die Situation bewertet.

In der pädagogischen Arbeit der Kindertagesstätte ist es von großer Bedeutung, Übergänge im Alltag und in der Entwicklung des Kindes bewusst wahrzunehmen und einfühlsam zu begleiten. Besonders der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte stellt für Kinder und ihre Familien einen bedeutsamen Lebensabschnitt dar. Daher kommt der Eingewöhnungsphase eine zentrale Rolle in der pädagogischen Arbeit zu.

In dieser sensiblen Zeit wird nicht nur die Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind geschaffen, sondern auch für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern. Gespräche, ein regelmäßiger Austausch sowie gemeinsame Reflexionen sind insbesondere in den ersten Tagen von großer Bedeutung. Ziel ist es, jedem Kind ausreichend Zeit und Raum zu geben, um entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse in der neuen Umgebung anzukommen. Auch der spätere Übergang in den Kindergarten beziehungsweise in die Grundschule bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Kinder werden dabei langfristig begleitet und in ihren Fähigkeiten gestärkt, damit sie neuen Situationen selbstbewusst und kompetent begegnen können.

5.2 Übergang Familie – Kindertagesstätte: Eingewöhnungsphase

Wir legen großen Wert auf eine behutsame, einfühlsame und individuell gestaltete Eingewöhnung der Kinder. Der Aufbau einer vertrauensvollen und verlässlichen Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften bildet die Grundlage für das

Wohlbefinden des Kindes sowie für gelingende Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsprozesse in unserer Kindertagesstätte.

Die Gestaltung unserer Eingewöhnung orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses Konzept ermöglicht den Kindern einen schrittweisen und sanften Übergang von der familiären Umgebung in den Alltag der Kindertagesstätte. Ziel ist es, dem Kind einen sicheren und möglichst stressfreien Start in die neue Lebenssituation zu ermöglichen sowie Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen und zur Kindergruppe aufzubauen.

Der Übergang von der Familie in die Kita ist für Kinder und ihre Familien ein bedeutender Schritt, der häufig mit vielen neuen Eindrücken, Veränderungen und Emotionen verbunden ist. Besonders jüngere Kinder erleben in dieser Zeit oftmals zum ersten Mal eine längere Trennung von ihren vertrauten Bezugspersonen. Deshalb verstehen wir die Eingewöhnung als einen sensiblen Prozess, der Zeit, Geduld und gegenseitiges Vertrauen benötigt.

Deswegen ist uns eine aktive Begleitung durch die Eltern oder eine feste Bezugsperson sehr wichtig. In den ersten Wochen begleiten sie das Kind in die Einrichtung und geben ihm Sicherheit, Orientierung und emotionale Stabilität. So erhält das Kind die Möglichkeit, die neue Umgebung, die pädagogischen Fachkräfte sowie die Kindergruppe schrittweise kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Erst wenn das Kind eine tragfähige Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften entwickelt hat, werden die Trennungszeiten langsam erweitert.

Dabei orientieren wir uns stets an den individuellen Bedürfnissen und dem Tempo des einzelnen Kindes. Gefühle wie Unsicherheit, Trauer oder Trennungsängste werden von uns ernst genommen und feinfühlig begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder durch Trost, Sicherheit und verlässliche Beziehungen.

Auch die Eltern sehen wir als wichtigen Bestandteil der Eingewöhnung. Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie regelmäßige Gespräche helfen dabei, Sorgen, Fragen und Bedürfnisse wahrzunehmen und gemeinsam den Übergang positiv zu gestalten. Unser Ziel ist es, dass sich sowohl die Kinder als auch ihre Familien in unserer Einrichtung willkommen, angenommen und sicher fühlen.

15

5.3 Stufen der Eingewöhnung

Aufnahme- und Kennenlernphase

Einige Tage vor der Eingewöhnung findet ein ausführliches Anamnesegespräch zwischen den Erziehungsberechtigten und der pädagogischen Bezugsperson statt, die das Kind während der Eingewöhnung begleitet. Im Mittelpunkt stehen die individuellen Bedürfnisse, Gewohnheiten und Interessen des Kindes. Ebenso werden wichtige Informationen, beispielsweise zu Allergien, Vorlieben, Schlafgewohnheiten oder bisherigen Erfahrungen mit Trennungssituationen, ausgetauscht. Dieses Gespräch dient dem Aufbau einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und ermöglicht eine individuelle Gestaltung der Eingewöhnung.

Grundphase

In der Grundphase besucht das Kind gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson für mindestens drei Tage die Gruppe für etwa ein bis zwei Stunden. Das Kind erhält dabei die Möglichkeit, die neue Umgebung, die Kindergruppe sowie die pädagogischen Fachkräfte behutsam kennenzulernen. Die Bezugsperson bietet dem

Kind Sicherheit und Unterstützung, während erste Kontakte und Beziehungen aufgebaut werden können. In dieser Phase findet noch kein Trennungsversuch statt.

Erste Trennungsphase

Nach der Grundphase erfolgt der erste Trennungsversuch. Nach einer kurzen gemeinsamen Zeit verabschiedet sich die Bezugsperson bewusst vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch weiterhin in der Einrichtung erreichbar. Wichtig ist hierbei, dass kein Sichtkontakt zwischen Kind und Bezugsperson besteht. Zeigt das Kind die Fähigkeit, sich von der pädagogischen Fachkraft beruhigen oder in das Gruppengeschehen einbinden zu lassen, kann die Eingewöhnung schrittweise fortgeführt werden. Sollte das Kind noch große Schwierigkeiten mit der Trennung haben und sich nicht beruhigen lassen, wird die Trennung an diesem Tag beendet und zu einem späteren Zeitpunkt erneut behutsam versucht.

Stabilisierungsphase

In der anschließenden Stabilisierungsphase werden die Trennungszeiten individuell und schrittweise verlängert. Das Kind gewinnt zunehmend Sicherheit im Alltag der Kindertagesstätte und baut Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften auf. Die Bezugsperson bleibt während dieser Zeit jederzeit erreichbar, um dem Kind bei Bedarf Sicherheit geben zu können.

Schlussphase

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind die gesamte gebuchte Betreuungszeit in der Kindertagesstätte verbringen kann und sich auch in belastenden Situationen von den pädagogischen Fachkräften trösten und begleiten lässt. Trennungen können dem Kind weiterhin schwerfallen, dennoch gelingt es ihm zunehmend, den Alltag selbstständig und sicher zu bewältigen.

Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans verstehen wir Eingewöhnung als einen individuellen Prozess, der Zeit, Feinfühligkeit und eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften benötigt. Nur auf dieser Grundlage kann das Kind Vertrauen entwickeln und sich aktiv auf neue Bildungs- und Beziehungserfahrungen einlassen.

16

6.0 Bildungs- und Erziehungsziele

Die Förderung der Kinder orientiert sich an einer ganzheitlichen Pädagogik, bei der die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt steht. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden dabei die Prinzipien des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP), der Kinder als aktive Mitgestalter ihrer Bildungs- und Lernprozesse versteht. Ziel ist es, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken und sie auf ihrem individuellen Entwicklungsweg einfühlsam zu begleiten.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Situationsansatz und greift damit die Lebenswelt der Kinder aktiv auf. Ausgangspunkt unseres Handelns sind die individuellen Erfahrungen, Bedürfnisse, Interessen und Themen der Kinder. Das Kind steht dabei mit seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand im Mittelpunkt. Entsprechend den Grundgedanken des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans erhalten Kinder die Möglichkeit, ihren Alltag aktiv mitzugestalten, eigene Entscheidungen zu treffen und sich als selbstwirksam zu erleben.

Kinder lernen vor allem durch eigenes Handeln, Ausprobieren und Erleben. Lernen geschieht ganzheitlich und wird maßgeblich durch emotionale Erfahrungen, aktuelle Bedürfnisse, Neugier sowie anregende Materialien und Angebote beeinflusst. Deshalb schaffen wir eine lernanregende Umgebung, die zum Entdecken, Forschen,

Experimentieren und selbstständigen Lernen einlädt. Die verschiedenen Bildungsbereiche werden dabei nicht isoliert betrachtet, sondern miteinander verknüpft, sodass Kinder Zusammenhänge erkennen und ihre Erfahrungen ganzheitlich verarbeiten können.

Wir verstehen Bildung als einen sozialen und lebenslangen Prozess, der auf Partizipation, Beziehung und individuelle Förderung basiert. Durch eine wertschätzende Atmosphäre und die aktive Beteiligung der Kinder schaffen wir die Grundlage dafür, dass sie sich zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können.

6.1 Beteiligung der Kinder – Partizipation

Die Beteiligung der Kinder am Alltag unserer Kindertagesstätte ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und orientiert sich an den Grundsätzen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP). Kinder werden bei uns als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen, die das Recht haben, ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Durch Partizipation erleben die Kinder Selbstwirksamkeit, stärken ihr Selbstbewusstsein und lernen, Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen. Uns ist es wichtig, Kinder altersentsprechend in Entscheidungen einzubeziehen und ihre Selbstbestimmung zu achten.

Im Alltag schaffen wir vielfältige Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beteiligung. Die Kinder entscheiden, welche Spielbereiche sie nutzen möchten, an welchen Angeboten sie teilnehmen oder mit wem sie spielen möchten. Bei der Gestaltung von Projekten, Festen oder Ausflügen greifen wir die Ideen, Interessen und Themen der Kinder auf und beziehen diese aktiv in die Planung ein.

Wir verstehen Beteiligung als einen wichtigen Bildungsprozess. Kinder lernen dabei, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken, anderen zuzuhören, gemeinsame Entscheidungen zu treffen sowie Regeln und Absprachen im sozialen Miteinander zu entwickeln.

Besonders wichtig ist uns eine alters- und entwicklungsangemessene Beteiligung aller Kinder. Gerade jüngere Kinder äußern ihre Bedürfnisse häufig nonverbal über Mimik, Gestik oder Verhalten. Diese Signale nehmen wir aufmerksam wahr und beziehen sie in unser pädagogisches Handeln ein. So erleben die Kinder von Anfang an, dass ihre Meinung zählt und sie ernst genommen werden.

Durch die aktive Beteiligung im Kita-Alltag erwerben die Kinder wichtige soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen und erfahren sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft.

6.1.1 Der Morgenkreis

Der tägliche Morgenkreis ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Mitbestimmung und aktiven Beteiligung. Der Morgenkreis beginnt mit einem wiederkehrenden Ritual, beispielsweise einem gemeinsamen Lied, das den Kindern Orientierung, Sicherheit und Gemeinschaft vermittelt.

In dieser gemeinsamen Zeit haben die Kinder die Gelegenheit, ihre Wünsche, Ideen und Interessen einzubringen. Sie können beispielsweise mitentscheiden, welche Lieder gesungen, welche Spiele gespielt oder welche Themen im Tagesverlauf aufgegriffen werden sollen. Darüber hinaus bietet der Morgenkreis Raum für persönliche Anliegen, Erlebnisse und Gedanken, die die Kinder aktuell beschäftigen.

Die pädagogischen Fachkräfte greifen die geäußerten Wünsche, Interessen und Themen der Kinder auf und integrieren diese in den weiteren Tagesablauf. Dadurch gestalten wir unseren Alltag situationsorientiert und orientieren uns an den Bedürfnissen, Interessen und Lebenswelten der Kinder.

Der Morgenkreis wird außerdem gezielt genutzt, um verschiedene Bildungsbereiche aufzugreifen und den Kindern alltagsnah zu vermitteln. Gemeinsam werden beispielsweise die Wochentage, das aktuelle Datum sowie die Jahreszeiten besprochen. Ebenso gehört es zum Morgenkreis, gemeinsam zu schauen, welche Kinder anwesend sind, wer fehlt und die Gruppe durchzuzählen. Dadurch werden unter anderem sprachliche, mathematische und soziale Kompetenzen gefördert.

Auch die täglichen Dienste der Kinder werden im Morgenkreis gemeinsam besprochen und verteilt. Die Kinder übernehmen hierbei Verantwortung für die Gemeinschaft und erleben sich als wichtigen Teil der Gruppe. Zusätzlich erhalten die Kinder die Möglichkeit, selbst einmal einen Morgenkreis mitzugestalten oder anzuleiten. Dadurch werden Selbstvertrauen, Selbstständigkeit sowie kommunikative Fähigkeiten gestärkt.

Der Morgenkreis stärkt nicht nur das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe, sondern fördert zugleich die sprachliche Entwicklung, das Selbstbewusstsein sowie die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Partizipation.

6.1.2 Mahlzeiten

Besonders in den Mahlzeitsituationen erleben die Kinder Mitbestimmung und Selbstständigkeit. Beim Frühstück, Mittagessen sowie beim Snack entscheiden sie eigenständig, was und wie viel sie essen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei aufmerksam und motivieren sie behutsam dazu, unterschiedliche Speisen kennenzulernen und Neues auszuprobieren. Gleichzeitig respektieren wir die Entscheidungen der Kinder und akzeptieren ein „Nein“ als Ausdruck ihrer eigenen Bedürfnisse und Grenzen.

Kein Kind wird zum Essen oder zum Probieren bestimmter Speisen gedrängt. Für uns steht im Vordergrund, dass die Kinder ein gesundes Verhältnis zu ihrem eigenen Hunger- und Sättigungsgefühl entwickeln und Mahlzeiten in einer angenehmen und wertschätzenden Atmosphäre erleben können.

Alle Mahlzeiten werden täglich in der Kita frisch zubereitet. Die Kinder werden aktiv in die Gestaltung des Speiseplans mit eingebunden und dürfen Wünsche äußern.

6.1.3 Kleiderwahl

Wir verstehen Kinder als aktive und kompetente Persönlichkeiten, die ihre Umwelt mit allen Sinnen entdecken und eigene Erfahrungen sammeln. Dazu gehört auch die Entwicklung eines bewussten Körpergefühls sowie die Wahrnehmung von Wärme, Kälte, Nässe und körperlichem Wohlbefinden.

Jeder Mensch besitzt ein individuelles Kälte- und Wärmeempfinden – dies gilt insbesondere für Kinder. Während manche Kinder bereits bei milden Temperaturen frieren, empfinden andere dieselbe Wetterlage als angenehm. Diese Unterschiede sind ein natürlicher Bestandteil der körperlichen Selbstwahrnehmung und Persönlichkeitsentwicklung. Unser pädagogisches Ziel ist es, Kinder dabei zu begleiten, die Signale ihres Körpers wahrzunehmen, zu verstehen und altersentsprechend darauf reagieren zu lernen.

Im Alltag gehen wir deshalb gemeinsam mit den Kindern über ihre Wahrnehmungen und Bedürfnisse ins Gespräch.

Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, eigene Erfahrungen mit unterschiedlichen Wetterbedingungen zu machen und Vertrauen in ihre eigene Körperwahrnehmung zu entwickeln. Dies geschieht stets in einem sicheren und pädagogisch begleiteten Rahmen. Selbstverständlich achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass kein Kind auskühlt oder überhitzt.

Vor diesem Hintergrund gibt es in unserer Einrichtung keine generelle Verpflichtung zum Tragen bestimmter Kleidungsstücke, wie beispielsweise einer Matschhose. Wir möchten den Kindern – abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Wetterlage – Raum geben, eigene Entscheidungen mitzutreffen und ein Gefühl für die eigenen Bedürfnisse zu entwickeln. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder dabei aufmerksam und verantwortungsvoll.

6.1.4 Kinderkonferenzen

Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und fördern die aktive Beteiligung der Kinder am Kita-Alltag. In diesen Gesprächsrunden erhalten die Kinder die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ideen, Anregungen und auch Beschwerden offen zu äußern und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Die Kinderkonferenzen finden sowohl mit der gesamten Gruppe als auch in kleineren Kindervertretungen statt. Die Kinder wählen dabei selbst einzelne Kinder aus ihrer Gruppe aus, die stellvertretend Themen, Wünsche oder Anliegen der Gruppe einbringen. So erleben die Kinder demokratische Prozesse, Mitbestimmung und Verantwortung innerhalb der Gemeinschaft.

Die Kinderkonferenzen orientieren sich an den Kinderrechten, insbesondere am Recht auf Beteiligung, Mitbestimmung und freie Meinungsäußerung. Die Kinder erfahren, dass ihre Meinungen und Bedürfnisse ernst genommen werden und sie das Recht haben, ihren Alltag aktiv mitzugestalten. Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit und entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Gleichzeitig fördern die Kinderkonferenzen wichtige soziale und kommunikative Kompetenzen, wie das Zuhören, das Formulieren eigener Bedürfnisse, das Finden von Kompromissen sowie das gemeinsame Treffen von Entscheidungen. In Kinderkonferenzen erleben Kinder erste demokratische Prozesse.

19

6.2 Wertevermittlung

Wir begegnen allen Kindern und Familien mit Respekt, Wertschätzung und Offenheit – unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, Kultur oder individuellen Lebenssituationen. Vielfalt und Inklusion erleben wir als Bereicherung unseres Alltags und schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind sich angenommen, sicher und zugehörig fühlen kann. Durch das gemeinsame Leben und Lernen in der Gemeinschaft fördern wir Toleranz, gegenseitige Rücksichtnahme und den respektvollen Umgang miteinander. Die Kinder erfahren dabei, dass jeder Mensch Rechte besitzt, Unterschiede wertvoll sind und alle Meinungen und Lebensweisen mit Achtung behandelt werden.

6.3 Sprachliche Bildung

Wir verstehen sprachliche Bildung als einen grundlegenden Bestandteil der kindlichen Entwicklung und als Schlüssel zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Sprache begleitet die Kinder in allen Alltagssituationen und wird bei uns ganzheitlich und alltagsintegriert gefördert. Durch Gespräche, Geschichten, Lieder,

Reime, Morgenkreise und gemeinsame Aktivitäten erweitern die Kinder ihren Wortschatz, lernen zuzuhören, sich mitzuteilen und eigene Gedanken und Gefühle auszudrücken. Dabei schaffen wir eine wertschätzende Atmosphäre, in der jedes Kind ermutigt wird, Sprache aktiv zu nutzen und Kommunikation als etwas Positives zu erleben. Mehrsprachigkeit betrachten wir als wertvolle Ressource und wichtigen Bestandteil der Identität eines Kindes. Unterschiedliche Sprachen und kulturelle Hintergründe werden in unserem Alltag respektiert und wertgeschätzt.

6.4 Persönlichkeitsentwicklung

Wir unterstützen die Kinder in ihrer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung und begleiten sie dabei, ein positives Selbstbild sowie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Durch altersgerechte Beteiligung im Alltag erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit, lernen eigenständig Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen. Gleichzeitig fördern wir soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Empathie, Kooperation und Konfliktfähigkeit, damit die Kinder lernen, respektvoll miteinander umzugehen und Beziehungen aktiv zu gestalten.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die emotionale Entwicklung der Kinder. Wir begleiten sie dabei, eigene Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und angemessen mit Herausforderungen und Frustrationen umzugehen. In einer wertschätzenden und sicheren Atmosphäre erleben die Kinder Geborgenheit, Vertrauen und Unterstützung, wodurch ihre Widerstandsfähigkeit und Resilienz gestärkt werden. Im Einklang mit den Kinderrechten schaffen wir einen geschützten Raum, in dem jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen und Gefühlen ernst genommen wird und sich frei entfalten kann.

20

6.5 Medien

Kinder kommen bereits früh mit unterschiedlichen Medien in Berührung und setzen sich neugierig mit diesen auseinander. In unserer pädagogischen Arbeit begleiten wir die Kinder dabei, Medien altersgerecht, bewusst und verantwortungsvoll kennenzulernen und zu nutzen.

Dabei stehen nicht nur digitale Medien im Mittelpunkt, sondern auch Bücher, Bilder, Hörspiele, Musik und kreative Medienangebote. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Medien aktiv zu entdecken, eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre Eindrücke gemeinsam zu reflektieren. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Medienkompetenz zu stärken, ihre Kreativität zu fördern und sie zu einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu begleiten.

6.6 Lernumgebung

Wir schaffen eine anregende Lernumgebung, die die natürliche Neugier und den Entdeckerdrang der Kinder aufgreift und fördert. Durch vielfältige Erfahrungen, Projekte sowie spielerische Bildungsangebote unterstützen wir die Kinder dabei, eigene Lösungswege zu finden, ihre Konzentrationsfähigkeit weiterzuentwickeln und Zusammenhänge selbstständig zu erkennen. Lernen geschieht dabei ganzheitlich und orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder.

Bewegung, Gesundheit und Kreativität sind dabei eng miteinander verbunden und fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Durch Bewegungsangebote, freies Spiel sowie vielfältige Sinnes- und Körpererfahrungen fördern wir die motorische Entwicklung, die Körperwahrnehmung und die Freude an Bewegung. Gleichzeitig

begleiten wir die Kinder dabei, ein gesundes Körperbewusstsein und ein positives Verhältnis zu Ernährung und Wohlbefinden zu entwickeln.

Ebenso bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Kreativität, Fantasie und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten. Durch musikalische Erfahrungen, kreatives Gestalten, Werken sowie unterschiedliche Ausdrucksformen erhalten die Kinder Raum, eigene Ideen zu entwickeln, Gefühle auszudrücken und ihre Persönlichkeit individuell einzubringen. Im Einklang mit den Kinderrechten schaffen wir eine Umgebung, in der Kinder ihre Fähigkeiten frei entdecken und sich selbstwirksam erleben können.

6.7 Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitsentwicklung ist ein individueller Entwicklungsprozess, den jedes Kind in seinem eigenen Tempo durchläuft. Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans begleiten wir die Kinder dabei einfühlsam, wertschätzend und ohne Druck. Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen, Signalen und dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich das Kind sicher und angenommen fühlen kann.

Uns ist wichtig, dass die Kinder selbst ein Gefühl für ihren Körper entwickeln und lernen, die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Die Kinder werden behutsam an den Toilettengang herangeführt und entscheiden mit, wann sie bereit sind, erste Schritte in Richtung Windelfreiheit zu gehen. Dabei respektieren wir die persönlichen Entwicklungswege jedes Kindes und vermeiden jeglichen Leistungsdruck oder Zwang.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder unterstützend und ermutigend im Alltag, ohne Erwartungen oder Vergleiche zwischen den Kindern aufzubauen. Kleine Fortschritte werden wertschätzend wahrgenommen und positiv begleitet. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns in diesem Prozess besonders wichtig. Durch regelmäßigen Austausch stimmen wir uns gemeinsam über den Entwicklungsstand, die Bedürfnisse und die individuellen Schritte des Kindes ab, um eine möglichst einheitliche und unterstützende Begleitung zu gewährleisten.

Im Einklang mit den Kinderrechten achten wir die Intimsphäre, die Selbstbestimmung und die Würde jedes Kindes und schaffen einen geschützten Rahmen, in dem sich die Kinder frei und ohne Druck entwickeln können.

6.8 Übergänge gestalten

Auch der Gruppenwechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe der Einrichtung werden von uns aufmerksam begleitet. Die Kinder erhalten ausreichend Zeit, die neue Gruppe, die pädagogischen Fachkräfte und die veränderten Abläufe kennenzulernen. Durch behutsame Übergänge, gemeinsame Besuche und einen engen Austausch mit den Eltern schaffen wir Sicherheit und unterstützen die Kinder dabei, sich in der neuen Situation zurechtzufinden.

Die Vorbereitung auf die Schule verstehen wir als einen längerfristigen Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt. Im Alltag fördern wir wichtige Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Konzentration, soziale Fähigkeiten, Sprachentwicklung, Problemlösefähigkeit und Verantwortungsbewusstsein. Die Kinder werden ermutigt, eigenständig zu handeln, Aufgaben zu übernehmen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Vorschulangebote, Projekte sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Familien und den Grundschulen

unterstützen die Kinder dabei, den Übergang in die Schule positiv und selbstbewusst zu erleben. Im letzten Kindergartenjahr findet regelmäßig ein Vorschulkinderprogramm statt. Hier gibt es Kooperationen mit anderen Institutionen, besondere Ausflüge, Projekte und regelmäßige Treffen der Vorschulkindergruppe. Die Kinder werden hier nochmal intensiv auf den Wechsel vorbereitet.

6.9 Sozialraum

Wir eröffnen den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihre Umgebung aktiv zu entdecken, Zusammenhänge zu verstehen und sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben. Spaziergänge, Ausflüge sowie die Nutzung von Spielplätzen, Parks, Büchereien oder anderen Einrichtungen im Stadtteil ermöglichen den Kindern, ihren Sozialraum kennenzulernen und Erfahrungen außerhalb der Kindertagesstätte zu sammeln.

Durch die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen und Angeboten im Stadtteil schaffen wir Vernetzungen, die Familien unterstützen und den Kindern vielfältige Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten eröffnen.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine lebensnahe Bildung zu ermöglichen und ihnen Orientierung, Zugehörigkeit und Teilhabe innerhalb ihres sozialen Umfeldes zu vermitteln. Gleichzeitig fördern wir das Gemeinschaftsgefühl, die soziale Verantwortung sowie den respektvollen Umgang mit Vielfalt und unterschiedlichen Lebenswelten.

7.0 Der Tagesablauf in der Kindertagesstätte

Ein klar strukturierter und verlässlicher Tagesablauf gibt Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit. Wiederkehrende Abläufe und Rituale helfen den Kindern dabei, den Alltag vorhersehbar zu erleben und sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden. Gerade für jüngere Kinder sind feste Strukturen wichtig, da sie ihnen Halt geben und das Vertrauen stärken, den Tagesablauf verstehen und bewältigen zu können.

Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans benötigen Kinder stabile Beziehungen sowie eine sichere und verlässliche Umgebung, um sich emotional sicher zu fühlen und offen für Bildungs- und Lernprozesse zu sein. Wiederkehrende Rituale, feste Abläufe und klare Strukturen unterstützen die Kinder dabei, Sicherheit und Vertrauen aufzubauen und fördern gleichzeitig ihre Selbstständigkeit und Orientierung im Alltag.

Durch feste Zeiten für gemeinsame Mahlzeiten, Morgenkreise, Ruhephasen, Freispiel und Bildungsangebote erhalten die Kinder einen verlässlichen Rahmen, innerhalb dessen sie sich frei entfalten können. Rituale und wiederkehrende Abläufe schaffen zudem Gemeinschaftsgefühl und erleichtern Übergänge im Tagesverlauf.

Gleichzeitig achten wir darauf, den Tagesablauf flexibel an die Bedürfnisse, Interessen und aktuellen Situationen der Kinder anzupassen. So verbinden wir verlässliche Strukturen mit einer kindorientierten und situationsbezogenen Pädagogik. Dadurch erleben die Kinder sowohl Sicherheit und Stabilität als auch Mitbestimmung und individuelle Freiräume.

7.1 Konkreter Tagesablauf

7.1.1 Tagesablauf der Krippe

Uhrzeit	Aktivität
07:30 – 08:15 Uhr	Ankommen in der Frühdienstgruppe
08:15 Uhr	Wechsel in den eigenen Gruppenraum
08:45 Uhr	Ende der Bringzeit
09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
ca. 09:30 Uhr	Morgenkreis
ab ca. 09:40 Uhr	Freispiel, Angebotszeit
Ca. 10.45 Uhr	Außengelände / Spazieren gehen
11:15 Uhr	Wickelzeit
11:30 Uhr	Mittagessen
ca. 12:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:30 Uhr	wecken
15:00 Uhr	Snack
15:15 Uhr	Nachmittagsgruppe

Wickeln auch immer nach Bedarf!

7.1.2 Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Aktivität
07:30 – 08:15 Uhr	Ankommen in der Frühdienstgruppe
08:15 Uhr	Wechsel in die eigene Gruppe
08:45 Uhr	Ende der Bringzeit
08:00 – 9:45 Uhr	Offenes Frühstück
09:00 Uhr	Morgenkreis
Ab 09:30 Uhr	Freispiel / Angebotszeit
Ca. 11:15 Uhr	Außengelände / Spazieren gehen
12:15 Uhr	Mittagessen
12:45 Uhr	Ruhezeit / Freispiel
15:00 Uhr	Snack
15:15 Uhr	Nachmittagsgruppe

7.2 Feste

Feste und Rituale sind ein wichtiger Bestandteil unseres Kita-Alltags und geben den Kindern Orientierung, Gemeinschaft und emotionale Sicherheit. Besonders der Geburtstag eines Kindes ist für uns ein bedeutender und besonderer Tag. Jedes Kind wird an seinem Geburtstag bewusst gefeiert. Durch gemeinsame Rituale, Lieder und kleine Feierlichkeiten erlebt das Geburtstagskind Wertschätzung, Zugehörigkeit und die Freude, im Mittelpunkt stehen zu dürfen.

Darüber hinaus orientieren wir uns im Jahresverlauf am christlichen Kalender und greifen traditionelle Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten im Kita-Alltag auf. Die Kinder lernen dabei kulturelle Traditionen kennen und erleben Gemeinschaft durch gemeinsames Feiern, Singen, Geschichten und kreative Angebote.

Der gemeinsame St.-Martins-Umzug mit den Familien ist ein fester Bestandteil unseres Jahreskreises. Gemeinsam ziehen Kinder, Familien und pädagogische

Fachkräfte mit ihren Laternen durch die Straßen und erleben Gemeinschaft, Tradition und Zusammenhalt in einer besonderen Atmosphäre.

Gleichzeitig ist uns ein respektvoller und offener Umgang mit unterschiedlichen Religionen und Kulturen wichtig. Deshalb finden auch Feste und Traditionen anderer Glaubensgemeinschaften ihren Platz in unserem Alltag. Gemeinsam mit den Kindern thematisieren wir beispielsweise auch das Zuckerfest oder weitere kulturelle und religiöse Feste der Familien unserer Einrichtung.

So schaffen wir eine wertschätzende Atmosphäre, in der sich alle Kinder und Familien mit ihren kulturellen und religiösen Hintergründen angenommen und respektiert fühlen können.

Auch unser Herbstfest hat einen festen Platz im Kita-Jahr. In gemütlicher Atmosphäre treffen sich Kinder, Familien und Fachkräfte, um gemeinsam Zeit zu verbringen, sich auszutauschen und das Miteinander zu stärken. Solche gemeinsamen Feste fördern das Gemeinschaftsgefühl und schaffen wertvolle Begegnungen zwischen Familien und Einrichtung.

8.0 Beobachtungen und Dokumentationen

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege und Schulen. (BEP, S. 115/2007)

Beobachtung und Dokumentation sind ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und bilden die Grundlage für die individuelle Begleitung und Förderung der Kinder. Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans verstehen wir Beobachtungen als wichtiges Werkzeug, die Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Entwicklungsprozesse der Kinder wahrzunehmen und besser zu verstehen.

Durch gezielte und regelmäßige Beobachtungen begleiten wir die Kinder aufmerksam in ihrem Alltag und orientieren unsere pädagogische Arbeit an ihren individuellen Entwicklungsständen und Themen. Dabei stehen die Stärken, Kompetenzen und Potenziale der Kinder im Mittelpunkt. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit, seinem eigenen Lerntempo und seinen individuellen Entwicklungsschritten wertschätzend wahrgenommen.

Die Dokumentation der Bildungs- und Lernprozesse macht Entwicklung sichtbar und unterstützt uns dabei, pädagogische Angebote und Impulse bedürfnisorientiert zu gestalten. Gleichzeitig schaffen Dokumentationen eine wichtige Grundlage für den Austausch mit den Kindern und Eltern. Entwicklungsfortschritte, Interessen und besondere Lernerfahrungen können dadurch gemeinsam reflektiert und begleitet werden.

Beobachtung und Dokumentation dienen nicht dem Vergleichen oder Bewerten von Kindern, sondern der individuellen Unterstützung und der wertschätzenden Begleitung ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

8.1 Arten von Beobachtungen und Dokumentationen

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder ganzheitlich wahrzunehmen und individuell begleiten zu können, nutzen wir in unserer Kindertagesstätte unterschiedliche Formen der Beobachtung und Dokumentation.

Im Alltag finden vor allem freie und gezielte Beobachtungen statt. Freie Beobachtungen erfolgen spontan im täglichen Miteinander und geben Einblicke in

das Spielverhalten, die Interessen, sozialen Beziehungen und aktuellen Themen der Kinder. Gezielte Beobachtungen hingegen werden bewusst auf bestimmte Entwicklungsbereiche ausgerichtet, beispielsweise auf die sprachliche, motorische oder soziale Entwicklung eines Kindes.

Darüber hinaus nutzen wir die Bildungs- und Lerndokumentation, um Lernprozesse und besondere Entwicklungsschritte der Kinder sichtbar zu machen. Dies erfolgt unter anderem durch Beobachtungsnotizen, Portfolios, Fotos, kreative Arbeiten der Kinder oder Projektdokumentationen. Die Dokumentationen unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Lernwege wahrzunehmen und stärken ihr Selbstbewusstsein sowie ihre Selbstwirksamkeit.

Auch Entwicklungsgespräche mit den Eltern basieren auf unseren Beobachtungen und Dokumentationen. Sie ermöglichen einen gemeinsamen Austausch über die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse des Kindes und unterstützen eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Die Beobachtung und Dokumentation erfolgt dabei stets wertschätzend, ressourcenorientiert und unter Berücksichtigung der Persönlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes. Sie dient nicht dem Vergleichen oder Bewerten, sondern der individuellen Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung.

8.1.1 Portfolio

Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die Portfolioarbeit ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Der BEP versteht Kinder als aktive Mitgestalter ihrer eigenen Bildungs- und Lernprozesse. Diesen Grundgedanken greifen wir in unserer Portfolioarbeit auf, indem wir die Kinder alters- und entwicklungsangemessen an der Gestaltung ihres Portfolios beteiligen.

Das Portfolio begleitet jedes Kind von Beginn der Krippen- beziehungsweise Kindergartenzeit bis zum Übergang in die Schule. Es dokumentiert individuelle Entwicklungs- und Lernprozesse sowie besondere Erlebnisse, Interessen und Erfahrungen des Kindes. Durch Fotos, kreative Arbeiten, Lerngeschichten, Beobachtungen und ausgewählte Dokumentationen werden Bildungsprozesse sichtbar gemacht und wertschätzend festgehalten.

Ziel der Portfolioarbeit ist es, die Kinder in ihren Kompetenzen und Fähigkeiten zu stärken. Dabei stehen die individuellen Entwicklungsschritte, Interessen und Erfolge des Kindes im Mittelpunkt. Die Portfolioarbeit unterstützt die Kinder dabei, stolz auf ihre eigenen Lernwege zu sein, ihre Entwicklung bewusst wahrzunehmen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Dadurch werden das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt sowie die Freude und Neugier am Lernen gefördert.

Das gemeinsame Betrachten des Portfolios ermöglicht den Kindern, vergangene Erlebnisse und Lernprozesse erneut zu erleben und darüber mit anderen Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig erhalten die Eltern einen wertvollen Einblick in den Kita-Alltag sowie in die Entwicklung und Bildungsprozesse ihres Kindes.

Das Portfolio gehört dem jeweiligen Kind und wird wertschätzend und vertraulich behandelt. Die Kinder entscheiden altersentsprechend mit, wann und mit wem ihr Portfolio betrachtet wird. Die Wünsche und Entscheidungen der Kinder werden dabei respektiert und ernst genommen. Dies entspricht unserem Verständnis von

Partizipation sowie den Kinderrechten auf Mitbestimmung und Achtung der Persönlichkeit.

Die Inhalte der Portfolios werden von den pädagogischen Fachkräften bewusst und nach festgelegten pädagogischen Kriterien ausgewählt, um die individuellen Lern- und Entwicklungswege der Kinder ressourcenorientiert sichtbar zu machen.

8.2 Ziele für Kinder, Eltern, Fachkräfte und andere Institutionen

Beobachtung und Dokumentation haben für alle Beteiligten im Alltag der Kindertagesstätte eine große Bedeutung und stellen eine wichtige Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungsarbeit dar. Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ermöglichen sie es, die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder aufmerksam zu begleiten und bedürfnisorientiert zu gestalten.

Für die Kinder bedeutet Beobachtung, dass ihre Interessen, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Entwicklungsschritte wahrgenommen und ernst genommen werden. Sie erleben Wertschätzung und Aufmerksamkeit und erhalten die Möglichkeit, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Dokumentationen machen Lern- und Entwicklungsprozesse für die Kinder sichtbar und stärken ihr Selbstbewusstsein sowie ihre Selbstwirksamkeit.

Für die Eltern schaffen Beobachtungen und Dokumentationen Transparenz über den Alltag, die Entwicklung und die Lernerfahrungen ihres Kindes in der Einrichtung. Sie bilden eine wichtige Grundlage für Entwicklungsgespräche und den vertrauensvollen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Gemeinsam können Entwicklungsprozesse betrachtet, Ressourcen erkannt und individuelle Unterstützungsbedarfe besprochen werden.

Für die pädagogischen Fachkräfte dienen Beobachtungen als Grundlage für professionelles Handeln. Sie helfen dabei, die individuellen Bedürfnisse und Themen der Kinder wahrzunehmen, Bildungsprozesse gezielt zu begleiten und pädagogische Angebote entsprechend zu planen und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig ermöglichen Beobachtungen eine regelmäßige Reflexion der eigenen pädagogischen Arbeit.

Auch für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie beispielsweise Frühförderstellen, therapeutischen Fachkräften oder Schulen, können Beobachtungen und Dokumentationen – selbstverständlich nur mit Zustimmung der Eltern – eine wichtige Grundlage darstellen. Sie unterstützen einen gemeinsamen Blick auf die Entwicklung des Kindes und ermöglichen eine abgestimmte und individuelle Begleitung.

Beobachtung und Dokumentation tragen somit wesentlich dazu bei, Kinder in ihrer Entwicklung wertschätzend, ressourcenorientiert und individuell zu begleiten.

8.2.1 Elterngespräche

Wir verstehen Elterngespräche als wichtigen Bestandteil einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Der regelmäßige Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ermöglicht es, die Entwicklung, Interessen und Bedürfnisse des Kindes gemeinsam wahrzunehmen und individuell zu begleiten. Gespräche schaffen dabei Transparenz über den Alltag in der Einrichtung, die Entwicklungsschritte des Kindes sowie die pädagogische Arbeit und bilden eine wichtige Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen führen wir mindestens einmal jährlich ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Grundlage dieser Gespräche sind die Beobachtungen und Dokumentationen der pädagogischen Fachkräfte. Im Mittelpunkt stehen die individuellen Stärken, Fähigkeiten, Interessen und Entwicklungsschritte des Kindes. Zusätzlich finden bei Bedarf jederzeit weitere Gespräche statt, um aktuelle Themen, Fragen oder Unterstützungsbedarfe gemeinsam zu besprechen.

Auch besondere Übergänge werden durch Gespräche begleitet. Nach Abschluss der Eingewöhnung findet ein Reflexionsgespräch mit den Eltern statt, um gemeinsam auf die Eingewöhnungszeit des Kindes zurückzublicken. Vor dem Wechsel von der Krippe in den Kindergartenbereich führen wir ein Übergabegespräch durch, an dem die Eltern sowie pädagogische Fachkräfte aus beiden Bereichen teilnehmen. Ziel ist es, den Übergang für das Kind möglichst behutsam und transparent zu gestalten und wichtige Informationen gemeinsam auszutauschen.

Vor dem Übergang in die Schule findet zudem ein Abschlussgespräch statt, in dem gemeinsam auf die Kita-Zeit zurückgeblickt und die Entwicklung des Kindes reflektiert wird. Gleichzeitig bietet das Gespräch Raum, um den bevorstehenden Schuleintritt gemeinsam zu begleiten und offene Fragen zu besprechen.

Eine offene, wertschätzende und vertrauensvolle Gesprächskultur bildet dabei die Grundlage unserer Zusammenarbeit mit den Familien.